

KRÖNERS TASCHENAUSGABE BAND 231

GERO VON WILPERT

SACHWÖRTERBUCH DER LITERATUR

6., verbesserte und erweiterte Auflage

ALFRED KRÖNER VERLAG STUTTGART

Wilpert, Gero von:
Sachwörterbuch der Literatur / Gero von Wilpert. –
6., verb. u. erw. Aufl. – Stuttgart: Kröner, 1979.
(Kröners Taschenausgabe; Bd. 231)
ISBN 3-520-23106-9



1. Auflage 1955
erw. 2. Auflage 1959
verb. 3. Auflage 1961
erw. 4. Auflage 1964
erw. 5. Auflage 1969
erw. 6. Auflage 1979

EC 1020

fx = 17.11.80

© 1979 by Alfred Kröner Verlag Stuttgart
Printed in Germany. Alle Rechte vorbehalten.
Gesamtherstellung: Lüderitz & Bauer, Berlin

VORWORT

Das vorliegende »Sachwörterbuch der Literatur« umfaßt in rund 4500 Stichwörtern die wichtigsten Fachbegriffe der Literatur und dient somit als kurze und zuverlässige Einführung in die Begriffssprache der Literaturwissenschaft und damit dem Verständnis und der Freude an der Dichtung. Es wendet sich insbesondere an solche Benutzer, denen die größeren Nachschlagewerke nicht oder nur schwer zugänglich sind, und will ihnen Aufschluß geben über Wesen und Formen der Dichtung, soweit sie als Sprachkunst ein Eigenleben besitzt, das nicht allein von den einzelnen Autoren, sondern auch von den ihr eigenen Erscheinungsformen, Gattungen usw. aus beleuchtet werden kann. Dabei ist sich der Verfasser bewußt, daß das Wesentliche der Dichtung hinter der Fachbezeichnung liegt, daß die Begriffe immer schwebend sind und ihre Anwendung auf einzelne literarische Werke stets einseitig und problematisch bleibt und dem Ganzen nur selten gerecht wird.

Der Umfang der Taschenausgabe verlangte eine strenge Konzentration auf das Wesentliche und größtmögliche Knappheit der Darstellung. Aufgenommen wurden vornehmlich literarische Epochen- und Gattungsbezeichnungen, literarische Einrichtungen, Strömungen und Dichterkreise, Begriffe der Stilistik, Metrik, Literatursoziologie und Literaturpsychologie, ferner Fachausdrücke aus den Grenzgebieten Schrift- und Buchwesen und Theaterwissenschaft, letztere jedoch nur, soweit sie in direktem Zusammenhang mit der Literatur stehen.

Innerhalb der Artikel wurde der deutsche Sprachraum bevorzugt dargestellt, doch umspannt der Rahmen der Anlage grundsätzlich die gesamte Weltliteratur. Besonderer Wert wurde auf die Klärung und Abgrenzung der Begriffe selbst und auf die Darstellung ihrer Eigenart gelegt; ein anschließender historischer Teil gibt einen Überblick über die Entwicklung bis in die Gegenwart. Mit Sorgfalt ausgewählte und auf den neuesten Stand gebrachte Literaturangaben weisen dem Benutzer den Weg zu weiterer Orientierung. Innerhalb der Artikel wie auch am Schluß der Literaturangaben verweist ein Pfeil (→) auf solche Stichwörter, die weitere Aufklärung oder Literatur über den gesuchten Begriff geben und deren Lektüre daher vorausgesetzt wird. Ansonsten wurde auf solche Sachbegriffe, die selbstverständlich ein eigenes Stichwort bilden, nicht speziell verwiesen. In der alphabetischen Anordnung erscheinen I und J als gesonderte Buchstaben. Unter C fehlende Stichwörter sind unter K bzw. Z zu suchen. Umlaute wurden in der alphabetischen Einordnung wie ae, oe und ue behandelt.

Es ist klar, daß ein Werk wie das vorliegende, das in seinem Umkreis den fachwissenschaftlichen Horizont eines Germanisten und Komparatisten weit übersteigt, seinen kompilatorischen Charakter weder verleugnen kann noch will. Herangezogen wurden außer einem Teil der angegebenen Literatur insbesondere die großen Nachschlagewerke und Enzyklopädien sowie die Literaturlexika, die unter dem Stichwort »Literaturlexikon« aufgeführt sind, ferner die Bibliographien von Eppelsheimer, Körner und Kosch. Wenn dieses kleine »Sachwörterbuch der Literatur« neben ihnen seinen

T. (Iphigenie in Delphi, Iphigenie in Aulis, Agamemnons Tod, Elektra) und Kolbenheyers T. Menschen und Götter (1944), in der Epik Th. Manns Joseph und seine Brüder.

P. Wiesmann, D. Problem d. trag. T., Diss. Zürich 1929.

Tetrameter (griech. *tetra* = vier, *metron* = Maß), in antiker Metrik jeder aus vier Metra, d. h. vier jambischen, trochäischen oder anapästischen Dipodien bzw. vier Kretikern, Bacchien u. ä. bestehender Vers (→ Oktonar); ohne nähere Bz. meist für den katalektischen trochäischen T. oder → Septenar gebraucht, mit Zäsur nach der 2. Dipodie, syllaba anceps am Schluß der ersten drei Dipodien und häufig Ersatz der Trochäen durch Tribachys, selbst Anapäst (mit Betonung auf der 1. Silbe) im 2., 4. und 6. Fuß. In der griech. Komödie und Tragödie urspr. als Metrum des Dialogs, bes. in erregten Szenen verwendet, später dort mehr durch den Trimeter verdrängt; Nachahmungen in dt. Dichtung gereimt bei OPITZ, GRYPHIUS, LOGAU, gereimt oder reimlos bei GOETHE (Helena-szene im *Faust*), A. W. SCHLEGEL, PLATEN (Parabasen der Literaturkomödien, *Grab am Busento*), RÜCKERT, W. MÜLLER, A. GRÜN, FREILINGRATH u. a.
RL. → Metrik.

Tetrapodie (griech. *tetra* = vier, *pus* = Fuß), vierfüßige Verszeile, bei Jamben und Trochäen gleichbedeutend mit → Dimeter.

Tetrastichon (griech. *tetra* = vier, *stichos* = Vers), → Strophe von vier Versen: → Vierzeiler.

Teufelsliteratur, e. bes. in der 2. Hälfte des 16. Jh. und vornehmlich unter den fränkischen Protestanten verbreitete Form der Rügedichtung, die Mißstände und menschliche

Torheiten nicht wie die Narrenliteratur als Narrheiten, sondern als Auswirkungen des Teufels auffaßt und die Laster allegorisch in Dämonen- und Teufelsgestalt verkörpert. Diese Darstellung entspricht dem Teufelsbild weiter Volkskreise. Das MA. kennt noch keine selbständige T.; nur in den geistlichen Dramen erscheint der Teufel als Versucher Christi und Verführer des Judas und erhält späterhin derbkomische bis groteske Züge, aus denen sich die T. selbständig und in breiter Fülle entwickelt. Das *Theatrum Diabolorum* (1569) des Frankfurter Verlegers FEYERABEND legt e. umfassende Sammlung aller möglichen Mode-, Geiz-, Wucher-, Hoffart, Faul-, Sabbath-, Tanz-, Heiligen-, Weiber-, Pfarrteufel usw. vor, in denen ihre Torheiten charakterisiert und jeweils als Wurzel allen anderen Übels angeprangert werden. Ein Traktat mit Ratschlägen zur Vermeidung der Laster und der dafür angedrohten schweren Strafen schließt jede Darstellung. Auch LUTHER und die Reformation benutzen die T. im religiösen Kampf. Am verbreitetsten und beliebtesten sind die Werke von CHRYSÄUS, WESTPHAL, SPANGENBERG und bes. MUSCULUS, dessen *Hosenteufel* noch zu Ende des 17. Jh. in Neuaufgaben fortlebt. Im Barock entsteht e. neue T. gegen den Mode-teufel (→ Alamode-Lit.).

M. Dreyer, D. Teufel i. d. dt. Dichtg. d. MA. Diss. Rostock 1884; M. Osborn, D. T. d. 16. Jh., 1964; J. Bolte, D. Teufel i. d. Kirche (Zs. f. vgl. Lit.-gesch. 9); W. N. Johnson, D. Teufel i. d. Lit. (*Manchester Quarterly*, 1911); E. J. Haslinghuis, *De Duivel in het Drama der MA.*, Diss. Leiden 1913; M. J. Rudwin, D. Teufels-szenen i. geistl. Drama d. dt. MA., 1914; ders., D. Teufel i. d. dt. geistl. Spielen d. MA. u. d. Reformationszeit, 1915; RL IV; M. J. Rudwin, *The Devil in Legend and Lit.*, Chic. 1931, 1970; H. Zieren, Stud. z. Teufelsbild i. d. dt. Dichtg. 1050 bis 1250, Diss. Bonn 1937; U. Müller, D. Gestalt Luzifers i. d. Dichtg. v. Barock bis z. Romantik, 1940; H. Bekker, *The Luci-*

fer motif in the German drama of the 16. cent. (Monatshefte 51, 1959); H. Grimm, D. dt. Teufelbücher d. 16. Jh. (Arch. f. Gesch. d. Buchwes. 2, 1960); B. Ohse, D. T. zw. Brant u. Luther, Diss. Bln. 1961; Teufelsbücher, hg. R. Stambaugh V 1970 ff.; G. Mahal, Mephistos Metamorphosen, 1972; K. L. Roos, *The devil in 16th cent. German lit.*, 1972; L. Schuldes, D. Teufelszenen i. dt. geistl. Drama d. MA., 1974.

Text (lat. *textus* = Gewebe) als Grundlage der Literaturwissenschaft ist der genaue Wortlaut e. Werkes oder dessen Teile, auch der inhaltliche Hauptteil e. Schrift im Ggs. zu Anmerkungen, Registern, Illustrationen und sonstigen Beigaben, der Wortgehalt e. Liedes, Singspiels oder e. Oper im Ggs. zur Melodie und die e. Predigt zugrundeliegende Bibelstelle. – Im heutigen Literatenjargon gleichbedeutend mit 'Werk'.

E. Leibfried, Krit. Wiss. v. T., 1970; T. e. Varianten, hg. G. Martens, H. Zeller 1971; P. H. Neumann, T. u. Gedicht, GRM 23, 1973; J. Gidion, Z. Erweiterung d. T. begriffs, DVJ 49, 1975; A. Höger, D. Schrifttext, Koph. 1975.

Textanalyse → Analyse

Textausgabe, Ausgabe, die nur den Text e. Werkes ohne Einleitung, Anmerkungen, Kommentar oder textkritischen Anhang enthält.

Textbuch enthält seit dem 17. Jh. den bei der gesanglichen Aufführung meist unverständlichen Text e. Oper, bei Spielopern nur der Arien und Lieder, zum Mitlesen für die Zuschauer. Über Entstehung und Verfasser → Libretto.

RL.

Textgeschichte, die Rekonstruktion der primären T., d. h. der Entstehungsgeschichte und Umbildungsgeschichte e. Werkes oder der sekundären T., d. h. der Überlieferungsgeschichte e. lit. Textes aus Abweichungen und Verwandtschaften der einzelnen Überlieferungs-

zweige, denen die erhaltenen Handschriften entstammen; Voraussetzung der → Textkritik. Vgl. → Stemma.

Textimmanent → werkimmanent

Textkritik umfaßt alle Vorgänge, die bei der Sichtung und Untersuchung e. überlieferten Textes zum Zwecke e. → kritischen Ausgabe erfolgen müssen. Ihre Aufgabe ist es, die nicht erhaltene Urform e. (antiken, ma.) Textes aus der erhaltenen hs. Überlieferung nach philologisch-methodischen Grundsätzen und kritischem Urteil möglichst wortgetreu zu erschließen. Die Schwierigkeit des Verfahrens, das wohl kaum je zu e. definitiven und allg. anerkannten Lösung führt, erklärt sich aus den zahlreichen Unbekannten, mit denen es arbeiten muß: Schreibfehler der Kopisten aus Unachtsamkeit, Flüchtigkeit und mangelndem Verständnis e. Stelle, Lesefehler durch Fehlen von Worttrennung und Interpunktion in der Antike, bewußte Änderungen in Lautstand und Orthographie je nach der Mundart des Schreibers oder des Bestellers, Veränderungen im Wortlaut durch Ersetzung unverständlicher oder veralteter Wörter zwecks leichter Verständlichkeit, Kürzungen, Erweiterungen durch Einschub unechter Zeilen (→ Interpolationen) und Glossen, versehentliche Auslassung durch Überspringen von Zeilen (bes. zwischen zwei gleichen Wörtern) oder ganzer (evtl. in der Vorlage entfernt) Seiten, beim Diktieren mangelnde Aufmerksamkeit oder Hörfehler u. a. m. Da für die antiken Werke fast gar keine und für die dt. ma. Werke in seltenen Ausnahmefällen (OTFRIEDS Evangelienharmonie und einige Werke des Spätma.) Originalhss. oder authentische Texte vorliegen und selbst die erhaltenen Abschriften bei antiken Werken